



Rabbinisches Wort

Anfang September, am 3./4. 9., begehen wir Rosch Chodesch Elul, und von nun an richtet sich unser Blick auf die Hohen Feiertage im nächsten Monat. Elul ist die Zeit der Vorbereitung darauf, darum ertönt von Monatsbeginn an täglich das Schofar, ein Weckruf für Körper und Seele. Der durchdringende Klang soll uns in die Glieder fahren und uns aus unserer Sorglosigkeit herausreißen. Aber was, wenn wir auch so schon bis ins Mark erschüttert sind? Ist das Schofarblasen dann nicht eine lästige Routine oder sogar eine Zumutung? Es sind nun elf Monate seit dem 7. Oktober, noch immer sitzen die entführten Männer und Frauen, Kinder und Alte in der Hölle von Hamas-Tunneln; es heißt, von den 105 Geiseln könnten schon 38 nur noch als Tote zurückgebracht werden. Seit elf Monaten können 70.000 Menschen im Norden Israels nicht in ihrem Zuhause wohnen, weil täglich Raketen und Drohnen der Hisbollah ihr Leben bedrohen. Elf Monate währt die Zeit, da Kaddisch gesagt wird für Verstorbene, danach nur noch zur Jahrzeit. In wenigen Tagen also werden die Hinterbliebenen von mehr als 1.200 massakrierten Zivilisten aufhören, Kaddisch zu sagen. Die jüdischen Trauerrituale mit ihren abgestuften Phasen von Schiw'ah und Schloschim (7 bzw. 30 Tage nach der Beerdigung), danach noch das tägliche Kaddisch, sind eigentlich dazu gedacht, den Trauernden allmählich den Weg zurück in ein Leben ohne ihre Lieben zu ebnet. Aber in welchem Alltag können sie zurückkehren, da dieser Krieg mit seiner Bedrohung der Existenz des Staates Israel und aller seiner Bewohner anhält?



Was die Israelis unmittelbar betrifft, lässt auch uns in Deutschland nicht unberührt. Nicht der Ruf des Schofars, sondern die täglichen Nachrichtensendungen halten uns in Schrecken. Übrigens nicht nur wegen der Berichte vom Kriegsgeschehen, sondern auch wegen der Art der Berichterstattung. Und ein Besonderes kommt noch hinzu: Die jüdische Gemeinschaft in Deutschland ist zusätzlich emotional sehr betroffen durch den Krieg gegen die Ukraine: Die Namen bombardierter Orte sind vertraut, die Sorge um dort lebende Verwandte und Bekannte ist groß. Das Schofar scheint dieses Jahr eher seiner Funktion als Warnsignal in Kriegszeiten zu genügen denn als Ruf zu innerer Einkehr.

Doch auch eine weitere Praxis begleitet uns durch den Monat Elul bis hin zum Abschluss der Feiertage zu Simchat Torah: Täglich wird der Psalm 27 rezitiert. Als ob die Worte direkt für unsere Zeit geschrieben wären, heißt es dort:

„Der Ewige ist mein Licht und meine Rettung, vor wem soll ich mich fürchten?
Der Ewige ist meines Lebens Zuflucht, vor wem soll ich Angst haben?
Wenn sich Übeltäter mir nahen, um mein Fleisch zu verzehren,
werden meine Bedränger straucheln und meine Feinde fallen.
Wenn sich gegen mich ein Lager zusammenrottet, wird sich mein Herz nicht fürchten,
wenn gegen mich ein Krieg heranzieht, bleibe ich doch voll Zuversicht. (...)
Zeige mir, Ewiger, deinen Weg und führe mich auf ebener Bahn, meinen Feinden zum Trotz.
Gib mich nicht meinen Gegnern preis, denn gegen mich standen falsche Zeugen auf und jene, die nach Gewalt schnauben.
So will ich doch vertrauen, die Güte des Ewigen zu schauen im Land des Lebens.
Hoffe auf den Ewigen, sei stark, dein Herz sei mutig, und hoffe auf den Ewigen.“

Möge der tägliche Zuspruch dieses Psalms uns allen Trost und Zuversicht geben, als Quelle von Resilienz und als Stärkung gegen die täglichen Nachrichten.

Ihre/Eure Rabbinerin Offenberg





Rückblick auf die Monate Juli und August

Eine Sommerpause haben wir nicht eingelegt bei unseren Gemeindeaktivitäten. Die Gottesdienste haben wie gewohnt im zweiwöchigen Rhythmus stattgefunden. Vielen Dank an Peter Wendt, der den Kabbalat-Schabbat-Gottesdienst leitete, als Rabbinerin Offenberg beim Fortbildungsseminar in Israel weilte. Und über die Sonnenmonate hinweg ist hinter der Synagoge ein kleiner Weinberg mit üppigen Trauben gereift. Für den Bau des Spaliers, die Pflege und das Düngen der Weinstöcke danken wir besonders Matvej Dvortsis.

Zwei der Kinder und Jugendlichen aus unserer Gemeinde nahmen am Sommer-Machaneh von Netzer Germany teil, das diesmal in Baden-Württemberg stattfand. Dort trafen sie alte und neue Freunde und kehrten begeistert zurück. Das Lernen und Praktizieren von jüdischen Traditionen ist in Spaß und Spiel integriert, und somit leisten die Feriencamps einen unschätzbaren Beitrag zur Ausprägung einer jüdischen Identität. Da die Sommerferien in Niedersachsen dieses Jahr schon so früh stattfanden, ging mit dem Schulbeginn im August auch der Religionsunterricht wieder los. Besonders intensiv ist derzeit die Bar- und Bat-Mizwah-Vorbereitung, denn da dürfen wir nun innerhalb weniger Wochen zwei große Feste feiern.

An eine andere Altersgruppe richtete sich das Senioren-Frühstück, das am 16. August stattfand und liebevoll von Sveta Rubinskaja, Valerij und Dora Bogatchyk vorbereitet worden war. Vierzig Gemeindemitglieder waren gekommen, um bei leckerem Essen Geselligkeit zu genießen. Ein großer Dank gilt auch hier allen, die das Essen vorbereiteten und die Fahrgemeinschaften organisierten. Auch unser neuer Hausmeister Petro, den wir hiermit herzlich in unserer Mitte begrüßen, war Teil des fleißigen Teams.



Timur wurde Bar Mizwah

Am Schabbat „Ekew“, 23./24. August, hatten wir die große Freude, die erste Bar Mizwah seit vielen Jahren zu feiern. Nach jahrelanger gründlicher Vorbereitung las Timur Treskunow aus der Torahrolle vor, in der traditionellen Vortragsweise, die den Text mit besonderen Musikzeichen (Teamim) versieht. Anschließend hielt er eine Draschah (Auslegung) zum Wochenabschnitt, in der er unterstrich, wie wichtig es ist, nicht überheblich zu werden und sich stets seiner biographischen Wurzeln bewusst zu sein. Ein großer Kreis von Familienmitgliedern und Freunden ehrte Timur durch ihre Teilnahme. Die Großeltern waren sogar aus Cherson angereist. Sehr bewegend war auch die Zeremonie der „Kette der Generationen“: Nach dem Ausheben der Torahrolle wanderte sie von der Urgroßmutter Mascha über die Großeltern, die Großtante, die Eltern und die ältere Schwester Eva bis zu Timur – ein sichtbares Zeichen dafür, dass wir unsere Prägung und Entwicklung all den Generationen vor uns verdanken. Und diese Kette jüdischer Traditionen führt bis zurück zum Berg Sinai, wo das Volk Israel die Torah erhielt, die seither, durch alle Zeiten hindurch, jüdisches Leben und jüdische Kultur prägt. Masal tow, Timur, dass Du Dich entschlossen hast, diese Überlieferung auf dich zu nehmen und dein Leben durch sie prägen zu lassen. Und ein großes Lob für Deine Beharrlichkeit und Deinen Fleiß in der Bar-Mizwah-Vorbereitung spricht Dir besonders Deine Rabbinerin Ulrike Offenberg aus! Von der Gemeinde erhielt Timur als Geschenk einen Siddur und einen hebräisch-deutschen Tanach (Bibel), als Grundlage für seinen jüdischen Bücherschrank.

Jüdisches Leben im September

Jüdische Reaktionen auf Antisemitismus

Am Donnerstag, 05.09.2024, 19.00 Uhr wird Rabbinerin Offenberg über ihr Forschungsprojekt, dem sie über zweieinhalb Jahre an der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg nachgegangen ist. Gemeinsam mit einer Kollegin hat sie Jüdinnen und Juden in Deutschland befragt, wie sich judenfeindliche Äußerungen auf ihren Alltag auswirken. In welchen Lebensbereichen begegnen ihnen subtile oder auch gar nicht so zurückhaltende Ablehnung und Vorurteile? Wie gehen sie damit um: Verstecken sie ihr Jüdisch-Sein? Wie wehren sie sich? In einer zweiten Runde nach dem 7. Oktober 2023 wurden die Interviewpartner erneut nach ihren Erlebnissen befragt. Die Auskünfte sind bedrückend. Was bedeutet das für jüdisches Leben hierzulande?

Als Teil des Projekts sind mehrere Kurzfilme und die Webseite www.juedischleben.de entstanden. Dort werden die Forschungsergebnisse präsentiert, aber auch die Filme, in denen jüdische Menschen unterschiedlicher Herkunft, religiöser oder säkularer Prägung Auskunft geben über ihr Denken und ihren Alltag. Dieser Vortragsabend findet in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit statt. Der Eintritt ist frei.

Sitzgymnastik

Mit Unterstützung von „Aktion Mensch“ können wir ab September jeden Donnerstag um 11.00 Uhr eine Sitzgymnastik anbieten. Geleitet wird sie von Sveta, die eine erfahrene Fitnesstrainerin ist. Diese Form von Übungen eignet sich für alle, selbst für Menschen mit Gehbehinderungen, und hilft, die Beweglichkeit des Körpers zu verbessern. Wir hoffen, demnächst auch einen Tanzkreis veranstalten zu können.

Bat Mizwah von Florencia und Anamaria

Wir können uns bereits auf die nächste Feier des jüdischen Erwachsenwerdens freuen: Am Schabbat „Ki Tawo“, 20./21. September, werden Anamaria und Florencia Bat Mizwah (eigentlich korrekter im Plural: Bnot Mizwah). Auch sie werden aus der Torah vortragen und eine Auslegung zu ihrem Wochenabschnitt geben. Und da ihre Mutter Claudia in ihrer Jugend keine Bat Mizwah beging, wird sie da nun nachholen in einer gemeinsamen Feier mit ihren Töchtern. Auch das wird ein bewegender Moment für sie und alle Anwesenden sein. Alle Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen, am Schabbatmorgen dabei zu sein. Anschließend gibt es einen festlichen Kiddusch.

Die Hohen Feiertage

Im Monat Elul, der dieses Jahr nahezu deckungsgleich mit dem Monat September ist, blasen wir täglich Schofar. Es kündigt uns an, dass die Hohen Feiertage vor der Tür stehen. Sie fallen zwar alle in den Oktober, und wir werden noch im nächsten Gemeindebrief darauf hinweisen, aber wir bitten die Termine schon vorzumerken. Am **Mittwoch, 2. Oktober**, besuchen wir gemeinsam die **Friedhöfe Scharnhorststraße (11.00 Uhr)** und Am **Wehl (12.00)**, um unserer verstorbenen Angehörigen zu gedenken. **Rosch HaSchanah**, das Jüdische Neujahr des Jahres 5785, begehen am Abend desselben Tages (Mittwoch, 2. Oktober, 17.30 Uhr), sowie mit dem Schacharit am **Donnerstag, 3. Oktober, 10.00 Uhr**. Und **Jom Kippur** beginnt am Freitag, 11. Oktober, um 18.00 Uhr, mit dem Kol Nidrej. Am folgenden Tag setzen wir um **10.00 Uhr** mit **Schacharit** fort und beschließen ab 17.30 Uhr den Versöhnungstag mit Jiskor und dem Schlussgebet Ne'ilah. **Schon an dieser Stelle appellieren wir an jedes einzelne Gemeindemitglied, auch die Morgengottesdienste wahrzunehmen, damit zu allen Zeiten ein Minjan, die Mindestzahl von zehn Personen, gewährleistet ist.** In der Vorschau auf den Monat Oktober sind bereits alle Termine aufgelistet.

Jahrzeiten im September

Samson Avrus	3. September 1999 / 22. Elul 5759
Yevgen Yevdokimov	9. September 2020 / 20. Elul 5780

Möge die Erinnerung an sie ein Segen für uns sein. Kaddisch wird während der Gottesdienste gesprochen. Jahrzeitkerzen sind im Büro erhältlich.



Schalom,

Ihr Gemeindevorstand

[Gemeindebrief Archiv](#)

Jüdische Gemeinde Hameln e.V.

Mitglied der Jüdischer Liberal-Egalitärer Verband (JLEV)
Mitglied des Zentralrates der Juden in Deutschland

Bürenstrasse, Synagogenplatz 1, 31785 Hameln • Tel/Fax: 05151/925625

www.JGHReform.org • Email: jgh@jghreform.org

Geschäftsstelle: Neue Heerstraße 35, 31840 Hess. Oldendorf

Tel.: 05152/8374 Fax: 05152/962915

Sparkasse Weserbergland IBAN: DE47 2545 0110 0031 030380 BIC:NOLADE21SWB

Programm für September 2024 / Aw–Elul 5784

Bürozeiten: Mittwochs 10.30–15.30 Uhr, Donnerstags, und Freitags, 9.00–17.00 Uhr

Telefon: 05151 / 925 625 E-Mail: jgh@jghreform.org

Mittwoch 4. 9.	18.00 Uhr	Limmud Rabbah , Zoom
Donnerstag, 5. 9.	11.00 Uhr 19.00 Uhr	Sitzgymnastik „Jüdische Reaktionen auf Antisemitismus“ . Rabbinerin Offenberg berichtet über ein Forschungsprojekt. in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
Freitag, 6. 9.	17.30 Uhr	Kabbalat Schabbat „Schoftim“, anschließend Kiddusch
Samstag, 7. 9.	10.00 Uhr 13.00 Uhr	Schacharit Schabbat , anschließend Kiddusch und Schiur Jugendkehillah
Mittwoch 11. 9.	18.00 Uhr	Limmud Rabbah , Zoom
Donnerstag, 12. 9.	11.00 Uhr	Sitzgymnastik
Mittwoch, 18. 9.	18.00 Uhr	Limmud Rabbah , Zoom
Donnerstag, 19. 9.	11.00 Uhr 18.00 Uhr	Sitzgymnastik Bibeldialog des BCJ , per Zoom. Pastorin Dr. Ina Petermann und Rabbinerin Offenberg sprechen über das Erste Buch der Könige
Freitag, 20. 9.	17.30 Uhr	Kabbalat Schabbat „Schoftim“, anschließend Kiddusch
Samstag, 21. 9.	10.00 Uhr	Schacharit Schabbat , Bat Mizwah von Anamaría und Florencia Fiebig sowie von Claudia Fiebig, festlicher Kiddusch
Mittwoch, 25. 9.	18.00 Uhr	Limmud Rabbah mit Rabbinerin Tamarah Benima, Zoom
Donnerstag, 26. 9.	11.00 Uhr	Sitzgymnastik

Vorschau auf den Monat Oktober

Mittwoch, 2. 10.	11.00 Uhr 12.00 Uhr 17.30 Uhr	Besuch des Friedhofs Scharnhorststraße Besuch des Friedhofs Am Wehl Maariv Rosch HaSchanah , anschließend festlicher Kiddusch
Donnerstag, 3. 10.	10.00 Uhr 12.00 Uhr	Schacharit Rosch HaSchanah , Kiddusch , anschließend Taschlich
Montag, 7. 10.	16.00 Uhr	Gedenken an das Massaker vom 7. Oktober 2023
Mittwoch, 9. 10.	18.00 Uhr	Limmud Rabbah , Zoom
Donnerstag, 10. 10.	18.00 Uhr	Bibeldialog des BCJ , per Zoom. Pastorin Dr. Ina Petermann und Rabbinerin Offenberg sprechen über das Erste Buch der Könige
Freitag, 11. 10.	18.00 Uhr	Kol Nidrej und Abendgebet zu Jom Kippur
Samstag, 12. 10.	10.00 Uhr 17.30 Uhr 19.30 Uhr	Schacharit und Mussaf für Jom Kippur Jiskor und Ne'ilah (Schlussgebet für Jom Kippur), Hawdah und Anbeißen
Mittwoch, 16. 10.	16.00 Uhr 17.30 Uhr	Vorführung von Natalia Moro: Sand Art Maariv Sukkot , anschließend Kidduschin der Sukkah
Mittwoch, 23. 10.	17.30 Uhr	Maariv Schemini Azeret und Simchat Torah , Kiddusch
Mittwoch, 30. 10.	18.00 Uhr	Limmud Rabbah , per Zoom

Außerhalb der Gemeinde

Freitag, 11. 10.	14.55 Uhr	NDR Info: Gedanken zu Jom Kippur von Rabbinerin Offenberg, Hameln 99,9 MHz
------------------	-----------	---

Regelmäßige Kurse:

Dienstags, 10.00–11.30 Uhr	Deutschunterricht
Mittwochs, 18.00–19.00 Uhr:	Limmud Rabbah, per Zoom
Donnerstags, 11.00–12.00 Uhr:	Sitzgymnastik